



## **Spracherfindung und ihre Ziele**

**Beiträge  
der 20. Jahrestagung  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
26.-28. November 2010 in Berlin**

**Herausgegeben von Sabine Fiedler**

**Berlin  
2011**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### **Vorstand der GIL**

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

---

Berlin 2011  
Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)  
Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin  
Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38  
[gil@blanke-info.de](mailto:gil@blanke-info.de)  
[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)  
© bei den Autoren der Beiträge  
ISSN: 1432-3567

---

# **Spracherfindung und ihre Ziele**

**Beiträge  
der 20. Jahrestagung  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
26.-28. November 2010 in Berlin**

**Herausgegeben von Sabine Fiedler**

**Berlin  
2011**



## Inhalt

Sabine Fiedler	Vorwort	7
Sabine Fiedler	Literarische Spracherfindungen aus interlinguistischer Sicht: die englischsprachigen Autoren J. Swift, G. Orwell und J.R.R. Tolkien und ihre fiktionalen Sprachen	9
<i>Věra Barandovská-Frank</i>	Spracherfindung und Nationalsprache: das Beispiel El Glheþ Talossan	33
<i>Marek Blahuš</i>	Toki Pona – eine minimalistische Plansprache	51
Claus Killing-Günkel	Cliiuy – wie ich eine Sprache erfand	57
Wim Jansen	Wenn grammatische Transparenz ein Ziel des Esperanto war ...	67
Katarína Nosková	Das Valenzmodell des Verbs aus kontrastiver Sicht in der deutschen und slowakischen Sprache sowie im Esperanto	83
Seán Ó Riain	Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit – eine Gelegenheit für mehr Sprachgerechtigkeit?	107
Zsófia Kóródy / Peter Zilvar	Die Bibliothek des Interkulturellen Zentrums in Herzberg am Harz – die Esperanto-Stadt	111
Detlev Blanke	20 Jahre Gesellschaft für Interlinguistik e.V. – Ergebnisse und Probleme	115
Sabine Fiedler	Neuere Fachliteratur zu interlinguistischen Themen (2010/2011)	151
Autoren		155



## Vorwort

Dieser Band beinhaltet Vorträge, die auf der 20. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) gehalten wurden, die vom 26.-28. November 2010 in Berlin stattfand. Ihr Schwerpunktthema „Spracherfindung und ihre Ziele“ trägt auch der Tatsache Rechnung, dass das Thema des Kreierens von Sprachen für literarische Zwecke gerade in der Gegenwart besonders populär geworden ist. Mit Sprachschöpfungen dieser Art hat sich parallel zu den Plansprachen, die das hauptsächliche Anliegen der Interlinguistik darstellen, ein neuer, aber bereits vielfältig untersuchter Forschungsbereich herausgebildet.

Die ersten Artikel des Bandes sind dem Schwerpunktthema gewidmet. Sabine Fiedler beschäftigt sich mit den Sprachentwürfen und Ideen über Sprachen von drei englischen Schriftstellern: Jonathan Swift, George Orwell und John R.R. Tolkien und stellt die Frage, welche Berührungspunkte es zwischen diesen künstlerisch-fiktionalen Entwürfen und den für eine Rationalisierung der internationalen Kommunikation geschaffenen Plansprachen gibt. Der Aufsatz zeigt, dass die genannten Literaten wesentlich von zu ihrer Zeit diskutierten Plansprachen und -projekten beeinflusst wurden, was sie zu einem aus interlinguistischer Sicht relevanten Untersuchungsgegenstand machen.

Gelegentlich belassen es die Autoren nicht bei der Schaffung einer Sprache, sondern kreieren ganze Länder, Gemeinschaften und Welten, in denen ihre Sprache gesprochen wird, sog. Mikronationen. Dies bringt uns *Věra Barandovská*-Frank am Beispiel von El Glheþ Talossán, d.h. Talossanisch – einer 1980 von Robert Ben Madison für das 1979 gegründete fiktive Königreich Talossa erfundene Sprache – nahe. Wir werden mit den Merkmalen der Sprache ebenso vertraut gemacht wie mit der Geschichte, dem Territorium und der Kultur der talossanischen Nation.

Marek *Blahuš* macht uns in seinem Beitrag mit einem besonderen Sprachenprojekt vertraut, das in den letzten Jahren gelegentlich das Interesse der Medien geweckt hat – mit Toki Pona. Die 2001 von einer kanadischen Esperantistin erfundene Plansprache hat nicht das Ziel, Welthilfssprache werden zu wollen. Ihr Anspruch besteht vielmehr darin, die universalsten Ideen und Elemente der Welt mit so wenig sprachlichen Mitteln wie möglich auszudrücken.

Wie aus Forschungen zum Spracherwerb bekannt ist, ist das Erfinden von Sprachen eine häufige Beschäftigung unter Heranwachsenden, welche dabei zumeist von Motiven wie Geheimhaltung oder Komplizenschaft innerhalb einer Gruppe geleitet werden. Claus Killing-Günkels Beitrag „Cliiuy – wie ich eine Sprache schuf“ gewährt uns Einblick in dieses Phänomen. Der Autor macht uns anhand zahlreicher Beispiele bekannt mit den unterschiedlichen Phasen der Entwicklung des Clügischen (so der Sprachename im Deutschen), mit dem von ihm kreierten Alphabet, mit Auszügen eines von ihm verfassten Lehrbuchs, und natürlich darf auch eine Übersetzung des „Vaterunser“ nicht fehlen.

Fünf Beiträge dieses Bandes beschäftigen sich mit interlinguistischen Fragestellungen außerhalb des Schwerpunktthemas. Wim Jansen behandelt grammatische Transparenz im Esperanto. Darunter versteht er die Situation, dass sich zwischen zwei Elementen der Sprachanalyse eine eindeutige Abbildung ergibt. Von der Funktionalen Diskursgrammatik ausgehend, schließt der Autor die Ebenen der Pragmatik, Semantik, Morphosyntax und der Phonologie in seine Untersuchungen ein und stellt fest, dass Esperanto in einigen Bereichen transparenter ist als in anderen. Hinsichtlich einzelner intransparenter Erscheinungen muss deren Beitrag zur Effizienz der Sprache berücksichtigt werden, ebenso wie deren Verbreitung in anderen Sprachen. Die in diesem Beitrag zusammengefassten Analysedaten sind

Teilergebnisse eines umfassenden sprachvergleichenden Forschungsprojektes an der Universität Amsterdam, das Esperanto einschließt.

Auch auf der 20. Jahrestagung der Gesellschaft nahm wieder eine Reihe von Nachwuchswissenschaftlern teil. Einige von ihnen nutzten die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen. So präsentierte Katarína Nosková ihre vergleichende Studie zur Valenz des Verbs im Slowakischen, Deutschen und Esperanto. Zu den Schlussfolgerungen ihrer Arbeit gehört die Feststellung, dass die Erarbeitung eines Valenzwörterbuchs für Esperanto-Verben ein Desiderat darstellt. Für die Plansprache stehen ausreichend umfangreiche Korpora zur Verfügung, die für ein solches Vorhaben Voraussetzung sind.

Seán Ó Riain berichtet in seinem Artikel über die Arbeit der 2009 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Civil Society Platform for Multilingualism. Im 2011 erschienenen Abschlussbericht der Plattform finden interlinguistische Forschungen besondere Beachtung. Zwei der insgesamt sieben Beispiele von best practices beruhen auf Esperanto.

Zsófia Kóródy und Peter Zilvar stellen in ihrem Beitrag die Bibliothek des Interkulturellen Zentrums in Herzberg am Harz vor. Der Artikel vermittelt gleichzeitig Einblicke in einige weitere der vielfältigen Initiativen und Projekte in Herzberg am Harz – die Esperanto-Stadt.

Als 20. Tagung hatte die Jahrestagung der GIL 2010 einen besonderen Stellenwert. Detlev Blanke nimmt das Jubiläum zum Anlass, um auf Erreichtes zurückzublicken. Sein umfassender und detaillierter Beitrag lässt die Zeitspanne von der Gründung der Gesellschaft im April 1991 bis in die Gegenwart Revue passieren, wobei grundlegende Fragen wie die der Interlinguistik-Definition der GIL, ihre Publikationen und ihr Wirken in der linguistischen Landschaft national und international ebenso eine Rolle spielen wie finanzielle Zwänge. Blanke gelingt eine eindrucksvolle Bilanz, die mit Blick auf die Zukunft aber auch unbequeme Themen, wie z.B. die Überalterung der GIL, anspricht.

Den Abschluss des Bandes bildet die inzwischen bereits zur Tradition gewordene Vorstellung von aktueller Fachliteratur. Diesmal stehen eine englischsprachige Monografie zu Minderheitensprachen und Gruppenidentität auf der Tagesordnung, die Esperanto einbezieht, und außerdem eine deutschsprachige Dissertation zur Europäischen Sprachenfrage.

Leipzig, Oktober 2011

Die Herausgeberin



## **Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit – eine Gelegenheit für mehr Sprachgerechtigkeit?**

Dieser Artikel gibt die persönlichen Ansichten des Autors wieder.

### **Einführung**

Im Juli 2011 hat die Europäische Kommission die Empfehlungen und den Endbericht der Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit veröffentlicht.<sup>1</sup> Es handelt sich um einen 140-Seiten Bericht, der über 2 Jahre von den 28 pan-Europäischen Organisationen der Plattform<sup>2</sup> zusammengestellt wurde. Vom interlinguistischen Standpunkt ist der Bericht interessant, weil er mehr als zehnmal Esperanto positiv erwähnt, und wissenschaftliche Forschung über eine mögliche Rolle dieser Sprache bei der Förderung der Vielsprachigkeit empfiehlt. Eine der Kernempfehlungen schlägt wissenschaftliche Untersuchungen vor, um herauszufinden, welche als zweite erlernte Sprache (d.h. welche erste Fremdsprache) das darauffolgende Sprachenlernen am meisten unterstützt.<sup>3</sup> Diese Empfehlung bezieht sich direkt auf eine Beschreibung des britischen Programms „Springboard to Languages“<sup>4</sup>. Von den sieben Beispielen der „best practices“<sup>5</sup>, die zitiert werden, beruhen zwei auf Esperanto. Im Allgemeinen unterstreicht der Bericht die Gleichberechtigung der Sprachgemeinschaften, seien sie groß oder klein, und ist der Auffassung, dass die Vorherrschaft irgendeiner Nationalsprache, wie Englisch z.B., mehrere negative Folgen für die Sprachenvielfalt und für andere Sprachen und deren Sprecher hat. Der Begriff Englisch als Lingua Franca wird betrachtet und kritisiert.<sup>6</sup> Die Bibliographien des Berichts<sup>7</sup> verweisen auf viel interlinguistisches Material. Ein Beitrag zur Übersetzung<sup>8</sup> weist darauf hin, dass literarische Übersetzungen ins Esperanto einen wesentlichen Unterschied gegenüber Übersetzungen in andere Sprachen aufweisen: anders als gewöhnlich, sind Übersetzer ins Esperanto in der Regel Muttersprachler der Sprache, aus der sie übersetzen. Der Bericht ist zwar nicht offizielle Politik der Europäischen Kommission, aber zum ersten Mal wurde so viel Material aus der Interlinguistik auf der offiziellen Website der Kommission veröffentlicht. Jetzt ist es viel schwieriger unwissenschaftliche Behauptungen und Vorurteile über Esperanto zu verbreiten. Es lohnt sich, den ganzen Bericht zu betrachten, aber ich möchte die Aufmerksamkeit auf eine der Schlüsselempfehlungen der Plattform lenken, denn es scheint mir, dass sie einen Wendepunkt in der Sprachenpolitik der EU darstellen könnte, um eine Tür zu mehr Sprachgerechtigkeit in Europa zu öffnen:

---

<sup>1</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/news/news5090\\_en.htm](http://ec.europa.eu/education/languages/news/news5090_en.htm). (Nur auf Englisch) [29. August 2011].

<sup>2</sup> Ein Verzeichnis der Mitgliedorganisationen der Plattform befindet sich im Anhang.

<sup>3</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5080\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5080_en.pdf) (Seiten 5, 15). [29. August 2011]

<sup>4</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf). (Seite 9, 48, Appendices, Seiten 32-34, Programm selbst: [www.springboard2languages.org](http://www.springboard2languages.org)) [29. August 2011].

<sup>5</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf) (Appendices, Seiten 55-72) [29. August 2011].

<sup>6</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf) (Seiten 24-25) [29. August 2011].

<sup>7</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf) (Appendices, Seiten 10-12, 74-75) [29. August 2011].

<sup>8</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf) (Appendices, Seiten 73-75) [29. August].

***“Research on key pedagogical elements of multilingualism***

More research is needed on some key pedagogical elements of multilingualism, such as language testing; teacher training; early language learning; new media; and the *‘propaedeutic’ qualities of various languages, to exploit the transfer effect of language learning skills more effectively.*

It is generally accepted that any second language which has been thoroughly learnt tends to improve subsequent language-learning, but the propaedeutic effect of languages varies, and the learning of English as first foreign language is often based on political rather than pedagogical factors. Our report looks at an innovative UK programme which has been testing an alternative propaedeutic approach in practice since September 2006 (sections 4.2 and 6.4.1).

Implementation: The Platform therefore recommends empirical research in primary schools in a number of Member States to ascertain which second language is most likely to encourage subsequent language-learning and also contribute to the EU’s Europe 2020 priority of ‘reducing the school dropout rate to 10% from the present 15%’ (section 3.1).”

**Schlüsselempfehlungen der Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit, 7. Juni 2011<sup>9</sup>**

**Hintergrund:** Am 1. Oktober 2009 in Brüssel fand die konstituierende Sitzung für eine neue Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit statt. Am 7. Juni 2011 hat die Plattform ihren definitiven Bericht, mehr als 140 Seiten, der Kommission vorgelegt. Warum wurde diese Plattform gegründet? Welche Mitgliedsorganisationen hatte sie? Und welche Rolle könnte sie in der Beförderung der Vielsprachigkeit der EU spielen? Hauptziel der Plattform ist, einen dauerhaften Dialog zwischen der Kommission und der Zivilgesellschaft zu unterschiedlichen Aspekten der Politik der Mehrsprachigkeit zu fördern. Zu den Mitgliedern der Plattform zählen Vertreter aus Bildung, Kultur, Medien sowie Organisationen der Zivilgesellschaft, wie etwa der Club von Madrid und die Yuste-Stiftung.

*„Die Bedeutung der Sprachen für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Überwindung von Integrationshemmnissen ist gar nicht hoch genug einzuschätzen“*, erklärte der damalige Kommissar für Mehrsprachigkeit, Leonard Orban bei der Eröffnungsveranstaltung.

In der Mitteilung zur Mehrsprachigkeit aus dem Jahr 2008 wurde dazu aufgerufen, eine Plattform der Zivilgesellschaft zu entwickeln, die die Mehrsprachigkeit für den interkulturellen

---

<sup>9</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf). (Seite 9).

(Übersetzung: Forschung zu pädagogischen Schlüsselementen des Multilingualismus.

Mehr Forschung ist notwendig zu einigen pädagogischen Schlüsselementen des Multilingualismus, wie Sprachtests, Lehrerausbildung, früh beginnendem Sprachunterricht, neuen Medien und den ‚propädeutischen‘ Qualitäten verschiedener Sprachen, um die Transfer-Wirkungen von Sprachlernfertigkeiten effektiver auszunutzen.

Es wird allgemein anerkannt, dass jede zweite Sprache, die gründlich erlernt worden ist, dazu neigt, das Erlernen weiterer Fremdsprachen zu verbessern, aber die propädeutischen Wirkungen von Sprachen variieren, und das Erlernen des Englischen als erste Fremdsprache basiert häufig eher auf politischen als auf pädagogischen Faktoren. Unser Bericht betrachtet ein innovatives Programm in Großbritannien, das seit September 2006 einen alternativen propädeutischen Ansatz in der Praxis untersucht (Abschnitte 4.2 und 6.4.1).

Umsetzung: Daher empfiehlt die Plattform empirische Forschungen in Grundschulen in einer Reihe von Mitgliedsstaaten, um festzustellen, welche zweite Sprache am geeignetsten ist, nachfolgendes Sprachenlernen zu unterstützen und auch zum vorrangigen Anliegen der EU Europa 2020 beizutragen, die „Schulabbrecherquote von derzeit 15% auf 10% zu verringern“ (Abschnitt 3.1.)

Dialog fördert. Im Rahmen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation 2009 hob die Kommission hervor, dass Sprachkenntnisse dazu beitragen könnten, das soziale und individuelle Wohlbefinden zu fördern.

### **Unternehmensplattform für Mehrsprachigkeit**

Die Plattform der Zivilgesellschaft war nicht allein: am 22. September 2009 rief die Kommission ein ähnliches Themenforum für Unternehmen ins Leben. Die Unternehmensplattform für Mehrsprachigkeit bringt Unternehmen, Sozialpartner, Berufsverbände, Handelskammern, Einrichtungen zur Handelsförderung, Schulen und Behörden des Bildungssystems zusammen, und hat auch der Kommission einen Bericht vorgelegt.

### **Gestaltung der Arbeit**

Die Plattform der Zivilgesellschaft hat sich in vier Arbeitsgruppen geteilt:

- 1) Bildung;
- 2) Sprachenpolitik und Sprachplanung;
- 3) Soziale Eingliederung (besonders Einwanderer);
- 4) Übersetzung/Terminologie.

Die meisten Teilnehmerorganisationen waren in nur einer Arbeitsgruppe aktiv, aber einige waren in mehreren. Die Europäische Esperanto-Unio (EEU) hat zu allen vier Gruppen beigetragen, aber am meisten zur Bildungsgruppe, besonders hinsichtlich der Verbesserung des Sprachenlernens. In dieser Gruppe wurde ein Fragebogen mit 40 Fragen<sup>10</sup> unter den Mitgliedern jeder Organisation verteilt. Die Antworten, die aus den meisten Ländern der EU kamen, haben viel dazu beigetragen, den Bericht zusammenzustellen. Worum ging es in den Fragen? Sprachensensibilisierung; Methodologie des Sprachenlernens; Lehrerausbildung; Fremdsprachliche Früherziehung; lebenslanges Lernen; nicht formales und informelles Lernen; Regional- und Minderheitssprachen; Bewertung und Zertifizierung von Sprachkenntnissen. Die Teilnehmer hatten auch die Gelegenheit, ihre Meinung zu den Fragen zu äußern.

### **Eine Gelegenheit für mehr Sprachgerechtigkeit?**

Der Leser wird sofort bemerken, dass weder das Wort „Esperanto“ noch das der „Sprachgerechtigkeit“ in den Empfehlungen vorkommen, aber wenn man die erwähnten Sektionen besucht, bekommt man eine gründliche Beschreibung des britischen Programmes „Springboard to Languages“<sup>11</sup>, das Esperantounterricht als propedeutische Vorbereitung für das spätere Sprachenlernen benutzt. Das war natürlich ein Kompromiss – die EEU/Europäische Esperanto-Union wollte zuerst direkt auf eine mögliche Verwendung des Esperanto hinweisen, aber das haben die 28 anderen Organisationen, die nichts mit Esperanto zu tun hatten, nicht akzeptiert. Aus taktischer Sicht könnte die angenommene Formulierung sogar besser sein, denn sie ist objektiv, schlägt objektive wissenschaftliche Forschung vor, und vermeidet jeden direkten Aufruf, eine Rolle für Esperanto beim Sprachenlernen zu finden.

Die Plattform der Zivilgesellschaft zur Förderung der Mehrsprachigkeit ist ein Forum zum Austausch bewährter Verfahren für Medien, Kultureinrichtungen und all jene, die mit nichtformaler und informeller Bildung zu tun haben. Ziel ist die Förderung einer öffentlichen

---

<sup>10</sup> [http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/languages/pdf/doc5088_en.pdf) (Appendices. Seiten: 25-29) [29. August 2011].

<sup>11</sup> [www.springboard2languages.org](http://www.springboard2languages.org). [29. August 2011]

Diskussion, wie die verstärkte Nutzung unterschiedlicher Sprachen gefördert werden kann. Hauptzielgruppen der Plattformarbeit sind Schulabbrecher, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung stehende Personen, ältere Menschen sowie Zuwanderer. Im Rahmen der Plattform werden auch Vorschläge ausgearbeitet, die die nationalen Regierungen im Rahmen ihrer Zusammenarbeit zu Fragen der Mehrsprachigkeit bei der Aus- und Fortbildung prüfen werden. Obwohl das am Anfang nicht vorgesehen war, besteht jetzt der Wunsch, dass die Plattform weiterarbeiten sollte. Vielleicht ist der jetzige Bericht nur der erste Schritt.

## **ANHANG**

### **Die Mitglieder der Plattform**

**EEE-YFU** – Youth For Understanding Federation of European Publishers

**RECIT** – Réseau européen des centres internationaux de traduction littéraire

**ACT** – Association of Commercial Television in Europe

**Culturelink** Network

**Literature Across Frontiers**

**EFIL** – European Federation for Intercultural Learning

**CEATL** – Conseil européen des associations de traducteurs littéraires

**CMFE** Community Media Forum Europe

**Yuste** – Fundación Academia Europea de Yuste

**FUEV** – Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen

**EUROPEAN WRITERS' COUNCIL**

**EAEA** – European Association for the Education of Adults

**CEPI** – European Coordination of Independent Producers

**European Theatre Convention**

**EBLUL** – Eurolang Brussels

**ECA** – European Council of Artists

**EPC** – European Publishers Council

**ALTE** – European Projects Officer

**EEU** – Eŭropa Esperanto-Unio

**Club of Madrid** Brussels Office

**European Association for Terminology**

The European Forum for Vocational Education and Training (**EfVET**)

**EUROCLIO** – European Association of History Educators

**EUNIC** Brussels aisbl

**ISSA** – International Step by Step Association

**Mercator** Network of Language Diversity Centres

**ECSWE** – European Council For Steiner Waldorf Education

**EFNIL** – European Federation of National Institutions for Language

## Autoren

*Věra Barandovská-Frank* (Kleinenberger Weg 16, D-33100 Paderborn, vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr., Latinistin, PDoc. der AIS San Marino, Redakteurin der Zeitschrift „Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft“.

*Marek Blahuš* (Rudy Kubíčka 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), Mgr., hat 2011 sein Masterstudium der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien, abgeschlossen. Nach Studienaufenthalten an der Katholischen Universität Löwen und in Frankreich bei der Organisation E@I, deren Generalsekretär er jetzt ist, macht er zurzeit ein Praktikum bei der Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission in Brüssel.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, 12683 Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr. sc. phil., Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, 04838 Jesewitz OT Gordemitz, sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig.

Claus J. Killing-Günkel (Weinsbergstr. 86, 50823 Köln, guenkel@gmx.de), StR, ist Lehrer für Mathematik, Physik und Informationswirtschaft an einem Berufskolleg für Körperbehinderte bei Bonn.

Wim Jansen (Emmaplein 17A, NL-2225 BK Katwijk, wimjansen@casema.nl), Diplomingenieur (Luft und Raumfahrttechnik), Dr. phil. (Baskologe; Esperantologe), Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam.

Zsófia Kóródy (Grubenhagenstr. 6, 37412 Herzberg am Harz – die Esperanto-Stadt, zsofia.korody@esperanto.de), ungarische Diplom-Sprachlehrerin (auch für Esperanto, ELTE Budapest), DEB-Beauftragte für Unterricht, AGEI-Vorsitzende, Vorstandsmitglied von ILEI.

Katarína Nosková (Lúčky 5, SK-90851 Holíč, katka@ikso.net), Bc., studierte Slowakisch und Deutsch in Trnava, Slowakei. Autorin des Online-Slowakischkurses im Rahmen des E@I-Projektes Slovake.eu.

Seán Ó Riain (Champ du Vert Chasseur, BE-1000 Brüssel, sean.oriain@web.de), hat mit einer Untersuchung zur Sprachplanung in Irland und Québec am Trinity College Dublin promoviert; zurzeit Abgeordneter (expert national détaché) in der Europäischen Kommission.

Peter Zilvar (Grubenhagenstr. 8, 37412 Herzberg am Harz – die Esperanto-Stadt), Andragoge (Fernuni Hagen), Interlinguist (AMU Poznan/PL), Beauftragter des Deutschen Esperanto-Bundes für Weiterbildung und Kultur.